

erfreut sich (unter der Redaktion von Hanspeter Ernst) großer Popularität. 1990–1994 studierte Martin Cunz im Institut für jüdisch-christliche Forschung an der Universität Luzern. Er verfaßte eine judaistisch-theologische Dissertation über *Die Fahrt des Rabbi Nachman von Bratzlaw ins Land Israel: 1798–1799* (vgl. FrRu 7[2000]209–211) und erlangte damit am 20. Dez. 1994 von der Universität Luzern den Titel Dr. phil. rerum iudaicarum. Seit seiner Arbeit an der Dissertation wurde er als Fachmann jüdischer Mystik (Kabbala) häufig zu Vorträgen eingeladenen. Neben diesen Arbeiten gab er 1992 bis 1995 die Zeitschrift „Judaica“ als Mitredakteur heraus. Den letzten Abschnitt seines aktiven Lebens verbrachte Martin Cunz von 2000–2003 als Seelsorger und als Mitarbeiter im Sozialforum in Misiones, Argentinien. Er wollte auch dort durch die Vermittlung sozialer und geistig-religiöser Grundlagen den Antisemitismus abbauen und das Christentum auf einer neuen christlich-jüdischen Basis aufbauen. Als im Frühjahr 2003 eine Herzschwäche diagnostiziert wurde, kehrte er mit seiner katholischen Frau in die Schweiz zurück. Martin Cunz starb im Alter von nur 59 Jahren. Viele jüdische und christliche Vertreter des interreligiösen Dialogs vermissen ihn in tiefer Trauer. Ein jüdischer Freund sprach an seinem Grab das Kaddisch.

Clemens Thoma

Emil Ludwig Fackenheim (1916–2003)

Am 19. September 2003 (22. Elul 5763) ist in Jerusalem der große Religionsphilosoph und Rabbiner Prof. Dr. Emil Ludwig Fackenheim (vgl. S. 38–40 i. d. H.) gestorben. Sein Name ist nicht nur in der Jüdischen Gemeinde seiner Heimatstadt Halle an der Saale gut bekannt.

Emil L. Fackenheim ist am 22. Juni 1916 (21. Sivan) als Sohn des Rechtsanwalts und Notars Dr. jur. Julius Fackenheim in Halle geboren. Nach dem Abitur in Halle (1935) nahm er an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin seine Studien auf, wo er Student von Leo Baeck war. Am 30. März 1937 schrieb er sich jedoch an der Martin-Luther-Universität in Halle ein und gab in der Rubrik Studienfach „Orientalia, Philosophie und Religionsgeschichte“ an. „Orientalia“ war als Hauptfach unterstrichen. Philosophie studierte er bei dem Kantianer Paul Menzer (1873–1960) und Theologie bei dem Alttestamentler Otto Eißfeldt (1897–1973). Noch vor dem Reichskristallnacht pogrom wurde am 2. November 1938 im Stammbuch für nichtarische Studenten der Universität hinter seinem Namen „ab-

gegangen“ eingetragen – eine Verschleierungsterminologie für „zwangsexmatrikuliert“. Nach dem Novemberpogrom wurde Emil L. Fackenheim verhaftet und in das Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht. Bald nach seiner Entlassung im März des Jahres 1939 wurde er in Berlin von Leo Baeck zum Rabbiner ordiniert. Kurz darauf, am 12. Mai, gelang ihm die Emigration über Großbritannien nach Kanada. In den Jahren 1943 bis 1983 wirkte Rabbiner Fackenheim erst in Hamilton (Ontario) und dann in Toronto. 1960 wurde er in Toronto zum Professor für Philosophie ernannt. Im Februar 1993 kam Emil Ludwig Fackenheim, auf Einladung der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität, nach 54 Jahren zum ersten Mal wieder in seine Heimatstadt. In Erinnerung an das Lebenswerk von Prof. Fackenheim stiftete die Jüdische Gemeinde zu Halle/Saale den Emil-Ludwig-Fackenheim-Preis für Toleranz und Verständigung (FrRu 10[2003]316). Die Rabbiner sagen, daß derjenige, der kurz vor Rosch ha-Schana zu G"tt zurückkehrt, ein Zaddik ist. Emil Ludwig Fackenheim ist nur eine Woche vor Rosch ha-Schana 5764 gestorben und fand seine letzte Ruhestatt in Jerusalem, der heiligen Stadt. Er war ein Gelehrter, ein Menschenfreund, ein Zaddik!

Max Privorozki, Halle/Saale

Notizen

Das „**International Summer Program on the Holocaust**“ (ISPH), 1989 gegründet, ermöglicht amerikanischen und europäischen Studenten, sich in einem interkulturellen Umfeld mit dem Holocaust auseinanderzusetzen. Am Sommerprogramm 2002, mit Studientagen in Washington D.C. und in Berlin, Begegnungen mit Überlebenden und Besuchen in Ravensbrück, Auschwitz und Krakau, nahmen 20 Studenten teil. Die sehr persönlichen Erfahrungsberichte wurden von Björn Krondorfer, Professor für Religionswissenschaft, St.

Mary's College, Maryland, einem der drei Leiter des Programms, herausgegeben.

Der Studien- und Arbeitskreis „Kirche und Synagoge“ des Bistums Limburg hat für die Arbeit im pastoralen Dienst eine **Handreichung mit Anstößen und Hilfen für eine neue Beziehung zu Juden und zum Judentum** erarbeitet. Besonders angesprochen sind die Bereiche Glaubenslehre, Liturgie, Predigt, Katechese, Religionsunterricht und Erwachsenenbildung. Die Hefte bieten auch praktische Anregungen